Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **20 (1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tals und der Sammelpunkt einer, durch Auswanderung spärlich gewordenen, Bevölkerung, ist ernstlich bedroht. Es wurde 1441 auf scheinbar sicherem Baugrunde in schlichten, herben Formen, inmitten der grossen Bergwelt gebaut (vergl. Abb. 17 u. 18). Seine starken grauen Mauern, haben bisher dem rauhen Klima getrotzt. Aber Frost, Schmelzwasser und nicht zuletzt der wilde Safierrhein, die Rabiusa, haben seinen Felsgrund, altes Bergsturzgebiet, unterwaschen. Schon klaffen Risse in den Chorbögen, im Gewölbe und im seitlichen Mauerwerk, und ein Teil des Kirchleins droht in die Schlucht hinabzustürzen, wenn es nicht unterbaut wird. Rettung ist möglich und wegen der einzigartigen Lage und rassigen Schönheit dieses Gotteshauses dringend zu wünschen. Auch aus dem weitern Grunde, den jeder Freund des Heimatschutzes zu würdigen weiss: das Kirchlein vereinigt und verbindet die einsamen Bergbauern, die den innersten Teil des Safientales bewohnen. Wenn das Kirchlein nicht mehr stünde, möchte wohl die Auswanderung wieder einsetzen und das Tal sich vollends entvölkern. Die Safier haben schon grosse Opfer für ihre Talkirche gebracht, aber die ganze Last der jetzt nötigen Reparatur können sie unmöglich tragen; denn sie müssen mit einer Bausumme von rund Fr. 25,000 rechnen. Der Kirchenvorstand der Gemeinde Safien-Thalkirch gelangt deshalb mit einem Aufruf an alle, denen die Rettung eines ehrwürdigen Bauwerkes und die Erhaltung einer alteingesessenen Bauernbevölkerung in einem unserer schönsten, von der Fremdenindustrie noch unberührten Alpentäler am Herzen liegt. Der Aufruf, dieses Werk durch Geldbeiträge zu unterstützen, wird von einer Reihe angesehener Männer, auch aus den Kreisen des Heimatschutzes und des Naturschutzes, unterschrieben. Einzahlungen sind erbeten an Herrn Leonhard Bandli, Safien-Bäch, Postcheck X 1038.

Gegen die bayrischen Bergbahnprojekte. Gegen die zahlreichen Bergbahnprojekte in Bayern, insbesondere gegen den Bau einer Bahn auf die *Zugspitze*, protestieren zwei von vielen Tausend Münchener Bergsteigern besuchte Versammlungen, die vom deutsch-österreichischen Alpenverein und von anderen Verbänden einberufen worden waren. In einer Entschliessung wurde die bayrische Regierung aufgefordert, der geschäftlichen Ausbeutung der Bergwelt wirksam entgegenzutreten und das bayrische Hochland in seiner jetzigen Ursprünglichkeit und Reinheit zu erhalten. Die Regierung wird daran erinnert, dass sie vor einigen Jahren die Zugspitzenbahn abgelehnt und damals auch die Heranziehung ausländischen Kapitals als unerwünscht bezeichnet habe. *«Basler Nachrichten.»*

Literatur

Appenzeller Spröch ond Liedli,*) wie sie uns Julius Ammann schon in zweiter Auflage schenkt, nimmt man gern zur Hand, wenn man ein Weilchen der Zwiesprache mit urchigem Volkstum widmen kann. Dass die Appenzeller den träfen Witz leicht auf der Zunge haben, weiss jeder, und Ammann bringt manche solcher «Spröch»; das anheimelnde, unverfälschte Gemüt, feine Beobachtung und sinnreicher Vergleich, die aus den Liedli sprechen, sind ein verborgenes, daher weniger bekanntes Volksgut, aber auch ein Schatz, dessen sorgsames Heben nur einem wirklichen Dichter gelingt, der es versteht, fein hinzuhören, eigene Noten mitklingen zu lassen. Mit Recht hat sich die Heimatschutzvereinigung von Appenzell A.-Rh. schon bei der ersten Auflage für das Büchlein dieses Mundartpoeten eingesetzt; der zweiten Auflage gehen herzliche und eindringliche Geleitworte des Appenzeller Obmanns Dr. Otto Tobler voraus, denen wir noch folgende Zeilen entnehmen: «... und was das schöne daran ist: es ist eine Poesie für alle. Der Freund der Landsgemeinde kommt so gut auf seine Rechnung, wie der Freund der appenzellischen Landschaft, der Landmann und der Fabrikant so gut wie der Bauer, der Sticker und Weber; alle und manch andere Typen unseres Völkleins finden sich abgespiegelt. Unter den Titeln «Land ond Lüüt», «Herz ond Gmüet» sind diese «Appezeller Spröch ond Liedli» zum erhebenden und heiteren Kranze verschlungen.»

Eine Urgeschichte des Thurgaus, verfasst von *Karl Keller-Tarnuzzer in Frauenfeld* und Dr. Hans Reinerth in Tübingen, wird im Verlag Huber & Co. in Frauenfeld Anfang Juni erscheinen. Das reichhaltige Werk, von 300 Seiten Umfang, mit einer Farbentafel und zahlreichen Illu-

*) Julius Ammann: Tar i nüd e betzeli? „Appenzeller Spröch ond Liedli". Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Trogen, Druck und Verlag O. Kübler. 1924.

strationen, *die erste kantonale Urgeschichte der Schweiz,* ist für Subskribenten bis zum 1. Juli zum Vorzugspreise von 8 Fr. (geb. 10 Fr.) beim oben genannten Verlag zu beziehen. Später verteuert sich der Preis.

Vereinsnachrichten

Jahresversammlung der Gruppe St. Gallen-Appenzell I.-Rh. Es war ein in jeder Beziehung glücklicher Gedanke, unsere Freunde des Heimatschutzes nach der rheintalischen Hauptstadt *Altstätten* zusammenzuberufen. Einmal kam man in diesem späten Frühling am zweiten Maisonntag gerade recht in das Blust und aufquellende Grün des weiten Gottesgartens, und die Wanderung an den Tagungsort führte zahlreiche fröhlich gestimmte Mitglieder aus der Stadt wie eine Familie zusammen. Dann tat es not, an der östlichen Landesmark weitere Kreise einmal dem Heimatschutzgedanken näher zu bringen.

Im Höflein der wieder hergestellten Burg «Neu-Altstätten» zeichnete der kundige Ortshistoriker, Prof. C. Moser, der dortzulande im Stillen eifrig für Heimat- und Naturschutz wirkt, die Geschicke des festen Hauses und führte hierauf die Auswärtigen durch die altertümlichen Gassen und zu den bemerkenswertesten Bürgerhäusern des Städtchens.

In der eigentlichen Hauptversammlung, zu der sich zahlreiche Einheimische eingefunden hatten, bot der rührige Obmann, Dr. Guggenheim-Zollikofer, ein umfassendes Bild der Tätigkeit des Vorstandes. Was für Naturschutz (Bepflanzung des Diepoldsauer Rheindurchstiches, des Rietachkanals, im Saxerriet, am Schlossfelsen von Sargans, am Bild- und Burgweiher und am Gübsensee), für die Erhaltung respektabler Baudenkmäler oder von Teilen an solchen (Friedhofkapellen in St. Margrethen und Wittenbach, Schloss Oberberg, Kirchturm in Waldkirch), mit willkommenen Bauberatungen (Badanstalt bei Rapperswil, neue Sitterbrücke der S. B. B.), misslungenen Bemühungen (Soldatengedenktafel in Appenzell, Krematorium in St. Gallen) und in diskreter Wiederbelebung der ländlichen Volkstracht geleistet worden ist, konnte nur flüchtig gestreift werden. Der temperamentvolle Revisorenbericht spendete Anerkennung und spornte zu erneuter, kräftiger Mitgliederwerbung besonders in Landgemeinden an; stillen Dank erntete auch der nach langjähriger, gewissenhafter Arbeit vom Seckelamt zurücktretende Stadtingenieur Fiechter.

In Wort und Bild machte hierauf Lehrer Bösch von Berneck mit den noch erhaltenen Riegelbauten im Rheintal vertraut, und er war mit seiner packenden Begeisterung ein rechter Fürsprecher der immer seltener oder baufälliger werdenden originellen Häuser.

Zum Schlusse produzierte sich eine Gruppe der Altstätter Fastnachtgilde, der «Rölleligutzen», die einen offenbar uralten Brauch hegen. Der gute Wille ist bemerkenswert, aber die Kostüme sind zu sehr zivilisiert worden, und neuzeitliche Reigen verwischen den schreckhaft-lächerlichen Charakter dieser Maskerade. «So hoch die Erhaltung alter Sitten einzuschätzen ist, sollte doch da und dort mit einiger Kritik zum Rechten gesehen werden. Viele solcher Sitten sind im Laufe der Zeit unmerklich und ohne Absicht durch Zutaten und Aenderungen von ihrem eigentlichen Sinn abgedrängt worden (auch die «Schachenkläuse» in Appenzell A.-Rh. verfallen auf gesuchte Neuerungen). Der Versuch, dem Ganzen eine galante und anmutige Note zu geben, dürfte am Ende auf ein falsches Ziel hinauslaufen». (Ostschweiz.)

Der Verlauf der ganzen Veranstaltung beweist, dass die alten Freunde unserer Sache am Heimatschutz wieder einmal ihre rechte Freude haben konnten und dass diesem in einem Landesteil, wo dies nicht gleichgültig ist, neue Anhänger gewonnen worden sind. *H. E.*

Automobil-Garagen sollen in einem unserer nächsten Hefte besprochen werden: gute Beispiele, die sich als Bereicherung eines Garten- oder Strassenbildes bezeichnen lassen, die einem Privathaus gut angepasst oder Nebengebäuden wohl eingegliedert sind. Weniger Erfreuliches, Kastenbauten und «Notbehelfe», oft in architektonisch und gärtnerisch schöner Umgebung soll auch erwähnt werden.

Wir bitten um *Zusendung von Bildermaterial* zu diesem aktuellen Heft, das möglichst lehrreich gestaltet werden soll.

Die Redaktion.

REDAKTION: Dr. JULES COULIN, BASEL, MARKIRCHERSTRASSE 22